

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 30

Rubrik: Druckfehler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kam ein Luftschiff geflogen.

(Nach bekannter Melodie.)

Kam ein Luftschiff geflogen
Setzt sich nieder ungeniert
Wo mit Pfeil grad und Bogen
Indianer hantiert.

Als sie sahen den Weissen,
Der dem Monstrum entkroch,
Wollten aus erst sie reissen,
Schliesslich blieben sie doch.

Statt den Kerl zu skalpieren
Stante pede mit Elan,
Boten's ihm auf allen Vieren
Einen Häuptlingsposten an.

Und der Luftschiffer lachte . . .
Lehnte ab, glaubst? — I wo!
Akzeptierte, weil er dachte:
„Ich „flieg“ so oder so!“

-ee-

Vom Simplon.

Sie liebäugeln gegenseitig,
die Schweiz und Italien nämlich
und bemeinden sich anderweitig,
was man so schlechtweg heißt dämlich.

Sie schwatzen von Freundschaft u. Friede,
ergehn' sich in sanften Allüren,
diemelb jeder auf seinem Gebiete
fortfährt, Festungen aufzuführen.

So geht's an ein Schauseln u. Scharren
in Italien und der Schweiz auch,
und jeder hält den andern zum Narren
und wird gehalten seinerseits auch.

Und Männer beziehen Gehälter
aus dieser verzackten Schose — —
werden dick dabei und älter
nach gemeinem Menschenlose.

Die Hauptsache aber indessen:
Man fühlt sich zufrieden untreitig,
weiß man genau doch, weisen
man sich zu verseh'n hat — gegenseitig.
Wau-u!

O mein Heimatland!

Motto: Kampf dem Schwindel.

O mein Heimatland, o mein Vaterland,
Wie ist es so leid mir stets um dich,
Sebe eilen immer wieder ich
Uns're Männer, anzuseh'n den Land!

Die da arm, doch froh, in den Bergen sind,
Und die Turner in den Tälern weit
Diese ringen, schwingen noch mit Ehrlichkeit,
Im Theater ist das Ringen nichts als Wind!

O mein Heimatland, o mein Vaterland,
Wo man sich ums Geld und gute Plätze
reicht
Und zum Vorauß längst schon weiß, wer
alle schmeizt,
Solch ein Ringen, das ist eine Schand!

E. Sch.

Nüt für unguet!

Die wackre Schützengilde ward
Von Willem hochgeehrt,
Ein wundernettes Becherlein
Hat €R zum Fest bescheert.
Und dieser edle Widmungsakt
Hat uns das Herz derart gepackt,
Daß es vor Freude schneller klappt,
Und fast vor Rührung überschnappt.

Der Spalter macht der Majestät
Auch einen Dankesknox,
Doch daß er nicht mehr nörgeln dürft,
Daraus wird leider nix!

Kritik ist jedem Menich erlaubt,
Sogar an einem hohen haupt,
Und wenn es just mal Willem heißt
So soll's halt kratzen wenn es heißt!

Lux.

Druckfehler.

Täglich frisch gehockte Eier!

Gabriele d'Annunzio's Wundertheater.

Mit der allerneusten Bühne naht der
Held d'Annunzio bald der ganzen Welt.
Zum Zusammenklappen ist sein Prachttheater
Und ist augenblicklich aufgestellt.

Gleich dem Wanderzirkus wird beecken
Jeden Ort er, wo er noch nicht war,
Um die Tantiemen zu vermehren
Und die Kunst zu heben, — das ist klar!

Italiener und Franzosen sollen
Neu zu Ehren kommen — comme il faut!
Auch nicht vorenthalten soll er wollen
Shakespeare uns und — G. d'Annunzio! ..

Sentenz.

Trock'ner Witz und klarer Wein
Lassen sich wohl paaren;
Doch muß jener Jüngling sein,
Dieser Greis an Jahren.

Herr Feusi: „Händ Sie 's gläje, wie die
Niederdorfsapache wieder gregiert
händ uf dr Hohe Brumenaden ob?
Frau Stadtrichter: „Warum? Ist dem
öppa nüb recht gisch? Zu was brucht
dā z' Nacht am zwei mit eme Lumpen
glöös ga spaziere?“ Mira chont Eine
Hülfio und Mordio rüfse, ich rodt lä
Hand.“

Herr Feusi: „I hä tentk, Sie ziehē wie
der 's Tagedregister. Das ist doch
ebig eige: Sobald 's ein i dr Liebe
lingg gah, so wetted all Käfigellschäfte
vor Schadefreud mögen uf de Chops
stah u.“

Frau Stadtrichter: „Schämed Sie si in
Grundboden ie, derig Alpielige z'brü
chen und säß schämed Sie si.“

Herr Feusi: „und da haglet 's nu ä so
vo Lumpentisch und Schluss und Gurz
ren und Raschi und weiß lä Mensch was
für Kostname. Hingäge tentk en einzige
vo dese Tugedulipane dra, daß die
arie glinkne Ghööper event. de Bliz
ableiter sind von ihrne eigne Töchter ic.“
Frau Stadtrichter: „Was fa'led Sie da
vu Blizableiter? Das wird woll niene
geschriebe stah, daß f' milieid derigem
Wibervolch nae gheie; sie sellen hürate
und säß sellde f.“

Herr Feusi: Wenn f' aber scho ghüratet
find?“

Frau Stadtrichter: „Dest'e truriger isches;
denn müleßed f' mer na gottsvergesse
gstrafft si und säß müleßed f' mer.“

Herr Feusi: „Wenn f' aber scho gottv
vergesse gstrafft find?“

Frau Stadtrichter: „Mit Ihne chunt mer
a kes Port über dä Artikel.“

Herr Feusi: „Das begähr i ä mild.“

Frau Stadtrichter: „Sie sind en imper
diente Vertrehi und Chögli.“

Herr Feusi: „So Chögli! Ebe git's ganze
Batalion Manne, wo gmeint händ, sie
hebed au so en artigs und liebs Chögli
ghüratet und dämm merked f' erst nachem
Hochsig, daß f' blos kanzleit händ.“

Frau Stadtrichter: „Wo sett 's ächä ä da
wieder us?“

Herr Feusi: „Hä sie merked, daß dene
Chöglene nu drum z' tue gfi ist, daß f'
unter Tac find; nachher lön'd i dä Chog
vüre und find dem glagigierte Ma si
Schwigeri statt sis Schagelbei.“

Frau Stadtrichter: „Sie redet all Tag
thöchtinger.“

Lieber Nebelspalter!

Mein Freund H. machte letzhin mit einem seiner Bekannten eine
Wette, daß er an dreißig verschiedene Herren eine Frage stellen wolle,
immer die gleiche, und darauf auch immer von jedem eine gleichlautende
Antwort erhalten werde. Der Herr ging die Wette ein. Darauf richtete
Freund H. an jeden der dreißig Herren folgende Frage: „Wissen Sie
schon? Der Meier ist mit der Frau seines Nachbars durchgebrannt“. —
„Was für ein Meier denn?“ war jedesmal die stereotype Gegenfrage
darauf. Mein Freund hatte die Wette glänzend gewonnen.

Und, — wie war's im Wohltätigkeitskonzert?
Eine wahre Wohltat, daß es aus ist!

In New-York soll gegenwärtig eine solche Hitze herrschen, daß die
Leute nachts auf die Dächer flüchten, um dort zu schlafen.

Die New-Yorker werden aber nicht eher ruhen, bis sie demnächst
dem Teddy Roosevelt aufs Dach steigen.

Druckfehlerenteufel.

Die bekannte Frauenrechtslerin Dr. Anna Müller, wurde heute ent
weibt in ihrer Wohnung aufgefunden.

Das Kolossalgemälde „Schnur auf dem Rüttli“ erntete reiche An
erkennung.

Die aristokratische Gesellschaft schien sehr belustigt zu sein; man hörte
das Gelächter bis in die Nacht hinein.

Unter den Turnern sah man kraftstrotzende Männer, wahre Gecken!

Die Fremde tut jedem jungen Manne gut; sie erheitert seinen Ge
fickskreis.

Es war eine fatale Mache, daß der Kandidat X. kurz vor dem
Examen das Bein brach.

Der Landwirt A. erhielt einen Ehrenpreis für ein ausgestelltes
Mistvieh.

Die praktischen Holländer.

Es zeigen sich Hollands Minister
In keiner Weise als Philister,
Durch alle Papies - Enzykliken
Läßt sich der „Myneher“ nicht berücken.
Ob Rom nun segnet oder flucht:
Das wird in Holland nicht gebucht.
Man kümmert drum sich keinen Deut
Ein Zeichen ist's der neuen Zeit.
Die gläubige Heerde mag wohl lauschen
Andächtig Roms Verdammungswort,
Doch zieht uns nicht, noch aufzubauschen
Den blöden Quark in einem fort.
Wenn sehen uns're Klériskalen
Daz Öltens wichtig Schärmauerwort
Mehr interessiert die Radikalnen
Als Bullen und Enzykliklen dort:
Dann ist der Pfaffen Macht vorbei —
Denn leben tun sie nur vom — Geschrei!

Murten.

Dem Christen Python.
Wenn es ein Fegefeuer gibt,
Woran ja jetzt du glaubst,
Du, der uns nachgerade noch
Die letzte Achtung raubst —

Wenn es ein Fegefeuer gibt,
Hör es, du Autokrat,
Der du uns glätter noch erscheinst
Als Schnecken im Salat —

Wenn es ein Fegefeuer gibt,
Ein Fegefeuer heiß,
Worin der Teufel lächelnd wärmt
Den allerkrümmsten Stein —

Wenn es ein Fegefeuer gibt,
Mit schwefelgelber Glut,
Für dich, du himmelsakerment,
Für dich wär' es zu gut! S.